

Sparen am Frieden

Die katholischen Bischöfe und ihre fragwürdigen Zeichen

Von Bettina Röder

In dieser Zeit der rechten Vereinfacher und Demagogen ist noch einmal mehr klar geworden: die Zivilgesellschaft, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung einsetzt, ist kostbar und nicht mit Geld aufzuwiegen. Doch genau das hat die katholische Deutsche Bischofskonferenz jetzt getan. Unter dem Vorwand des Sparens will sie der deutschen Sektion der Friedensbewegung *Pax Christi* die Gelder für den Zuschuss auf Bundesebene streichen. Es geht um 60 000 Euro, ein Fünftel des Gesamtetats, über die der *Verband der Diözesen Deutschlands* (VDD) im Auftrag der Bischofskonferenz entschieden hat. Doch nicht nur *Pax Christi*, sondern auch hundert andere Gemeinschaftsprojekte, viele für die Dritte Welt, sind betroffen.

Das ist alles andere als nachvollziehbar. Hatte nicht Papst Franziskus noch zum Weltfriedenstag am 1. Januar angesichts der

weltweiten Konflikte von einem »Weltkrieg auf Raten« gesprochen. Er hatte einen stärkeren Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung angemahnt. Da klingt die Streichung der Gelder gerade für diese Aufgaben in Deutschland wie ein Hohn. Angesichts der reichen katholischen Kirche zumal. Bei Kirchensteuereinnahmen von rund sechs Milliarden Euro machen die Kürzungen von 60 000 Euro bei *Pax Christi* 0,01 Prozent aus. Sie sind für die Friedensbewegung aber wichtig, weil es sich um ein Fünftel der Einnahmen handelt.

»Das ist eine Enthauptung der öffentlichen und politischen Arbeit«, sagt der ehemalige Generalsekretär Joachim Garstecki. Fürwahr. Es ist ignorant von den katholischen Bischöfen, angesichts der bedrängenden gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen gerade jenen Verbänden Zuschüsse zu streichen, die versuchen, christliche Ziele in der Welt umzusetzen.

Friedensarbeit – wertlos?

Sparprogramm der Bischöfe bedroht *Pax Christi* und wichtige Projekte

Rund 6,3 Milliarden Euro, der Großteil Kirchensteuern, hat die katholische Kirche im letzten Jahr in Deutschland eingenommen. Die Masse des Geldes geht an die Diözesen. Diese wiederum geben dem *Verband der Deutschen Diözesen* (VDD) in

Bonn etwas ab, damit dieser gesamtkirchliche Aufgaben finanziert, die über die Belange der einzelnen Bistümer hinausgehen – wie zum Beispiel die Friedensarbeit von *Pax Christi* oder den Journalismus der Nachrichtenagentur *kna*.

Für die Arbeit des deutschen Zweigs der internationalen katholischen Friedensbewegung *Pax Christi* gab der VDD regelmäßig einen jährlichen Zuschuss, der allerdings immer kleiner wurde und zuletzt 60 000 Euro betrug. Diese Summe bildet rund ein Fünftel des Gesamtbudgets der Friedensbewegung, die nach 1945 die Friedensarbeit in Frankreich startete, später die Versöhnungsarbeit mit Polen begann und heute an vorderster Stelle gegen deutsche Waffenexporte in alle Welt wirkt. Das



Sparprogramm der Bischöfe sieht nun vor, die ohnehin schon geringe finanzielle Unterstützung der Friedensbewegung schrittweise auf null zurückzuführen. Dagegen protestiert das *Zentralkomitee der deutschen Katholiken* (Zdk): »Mit großer

Sorge beobachten wir, dass bei stark gestiegenen Kirchensteuereinnahmen in den Diözesen die Finanzmittel für die überdiözesanen Aufgaben weiter reduziert werden«, sagte Präsident Thomas Sternberg. Dieses Bistumsdenken sei nicht nur unverständlich, sondern schwäche die Kirche erheblich. Betroffen sind neben *Pax Christi* auch katholische Auslandsgemeinden, die internationale Frauenarbeit und ein Programm von *Justitia et Pax* für Priester und Laien in der Dritten Welt. Wenn Kürzungen unumgänglich sind, sollten die Bischöfe wenigstens begründen, warum sie wo kürzen, fordert das Zdk. Die Bischofskonferenz teilte mit, man wolle Härten vermeiden.

► www.paxchristi.de

Siehe auch den Kommentar auf Seite 11

ANZEIGE